

Park dem Verfall preisgegeben

Bürgerstiftung diskutiert über Zukunft Klein-Glienickes

Doch wie geht es weiter? Wer bezahlt die Pflege der Anlage? Dazu diskutierten kürzlich Experten, Politiker und Bürger im Rathaus Zehlendorf. Zu der Diskussionsveranstaltung hatte die Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf eingeladen. Eigentümer des circa 90 Hektar großen Landschaftsparks Klein-Glienicke ist derzeit der Bezirk. Dem fehlen jedoch die finanziellen und personellen Mittel für die notwendige Sanierung der historischen Gebäude und die Wiederherstellung der Grünanlage. „Das sind Millionenbeträge, bei denen keine Vereine oder Bürger helfen können, sondern andere Institutionen gefragt sind“, erläuterte die zuständige Bezirksstadträtin Christa Markl-Vieto. Deshalb müsse der Druck auf den Bund und den Senat erhöht werden.

Aber auch bürgerschaftliches Engagement sei wichtig. Das bestätigte vor allem Karin Berning, die sich seit vielen Jahren mit persönlichem Einsatz für das Weltkulturerbe Glienicke engagiert und auch einen Förderverein gründen möchte. In einem anschaulichen Foto-Vortrag zeigte sie die derzeitige, marode Situation vor Ort. So wachsen zum Beispiel am Pavillon am Kurfürstentor Bäume aus dem Dach, die Treppe an der römischen Bank ist von Moos und Gras überwuchert und die marode Teufelsbrücke kann aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden. Mit Hilfe eines Fördervereines möchte Karin Berning das Bewusstsein für das Weltkulturerbe in Klein-Glienicke stärken. Ihre Idee ist es, in den Gebäuden des ehemaligen Wirtschaftshofes ein Café mit Besucherzentrum und Ausstellungsräumen einzurichten. Dafür will sie sich jetzt beim Senat stark machen. „Man muss den Politikern immer wieder auf die Füße treten“, sagte Berning. Das habe sie im Bezirk in der BVV auch getan. „Die Bezirksverordneten konnten mich schon nicht mehr sehen.“

Trotz der schwierigen Situation gibt es auch Lichtblicke. So wurden dem Bezirk kürzlich finanzielle Fördermittel aus dem Topf der so genannten Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW) bewilligt. „Allerdings ist die Auflage, dieses Geld ausschließlich für die Sanierung des Wegesystems zu verwenden“, erklärte Monika Osteresch, Leiterin des Fachbereiches Grünflächen im Bezirk. In den nächsten drei Jahren sollen dafür 1,2 Millionen Euro ausgegeben werden, so Osteresch, zehn Prozent seien Eigenanteile des Bezirkes, der Rest komme aus dem GRW-Fördertopf.

„Bei aller Freude, dass endlich Geld fließt, darf uns das nicht den Blick dafür vernebeln, dass wir ein nachhaltiges Pflegekonzept brauchen“, widersprach ein Gast aus dem Publikum. Schließlich gehe es um ein „Weltkulturerbe“. Das könne nur mit entsprechend akademisch ausgebildeten Fachleuten umgesetzt werden. „Deshalb ist es wichtig, dass der Park endlich von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten übernommen wird“, fügte er hinzu. Nur so könne das Ensemble langfristig erhalten bleiben.

Anett Kirchner